

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er erscheint  
an allen Wochentagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im In- u. Aus-  
landsvorkehr vierteljährlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hiesig Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,  
Engflösterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 2 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
ste Spalte 3 Zeilen.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegraph-Adresse:  
Schwarzwald er Wildbad.

Nr. 245.

Samstag, den 19. Oktober

1907

### Rundschau.

#### Kaisertelegramme.

Die Wiesbadener Vertreterversammlung der Nationalliberalen hatte an den Kaiser ein Begrüßungstelegramm gefandt, das bisher ohne Antwort geblieben ist. Darüber ist eine Auseinandersetzung zwischen dem Berliner Zentrumsblatt „Germania“ und nationalliberalen Blättern entstanden. Die „Germania“ meinte spöttisch, die Nationalliberalen seien durch die Nichtbeantwortung schwer gekränkt, was die „Nationalliberalen“ korrespondenz“ bestritten, indem sie erklärten, auf Stimmung und Haltung der nationalliberalen Partei seien derlei Gunstbezeugungen ohne Einfluß. Die Nationalliberalen bemähten sich, nach bestem Wissen und Gewissen ihre vaterländische Pflicht zu tun und fänden darin ihr Genügen. Die „Köln. Ztg.“ sucht die einzige logische Erklärung für das Ausbleiben einer Antwort darin, daß das von Wiesbaden abgeforderte Telegramm durch irgend einen Zufall nicht an seine Adresse gelangt ist.

Das müßte aber doch ein merkwürdiger Zufall sein, denn auf dem telegraphischen Draht dürfte ein Telegramm an den Kaiser doch kaum verloren gegangen sein, und daß es Lucanus unterdrückt habe, ist auch nicht anzunehmen. Es scheint viel eher, daß die „Germania“ mit ihrer Bitterung der bekannnten Wasseremannsche Reichstagsrede über die auswärtige Politik, in der einige scharfe Wendungen gegen den Kaiser enthalten waren, doch einen Erfolg erzielt hat; denn auch nicht gegenüber Wilhelms, dem sie vorwarf, daß er sich in der Antwort auf die Wasseremannsche Rede nicht entschieden genug des Kaisers angenommen habe, so doch gegenüber Wasseremann und der nationalliberalen Partei. Ueber die Stimmung des Kaisers gegenüber den verschiedenen Parteirichtungen und geistigen Strömungen geben vielleicht einige Kaisertelegramme der letzten Zeit Auskunft.

An den Katholikentag, der im August in Würzburg tagte, telegraphierte der Kaiser persönlich:

Der freundliche Gruß der Versammlung deutscher Katholiken hat mich angenehm berührt und spreche ich der Versammlung für diesen Ausdruck treuer Ergebenheit meinen besten Dank aus. Wilhelm. I. R.

Der Evangelische Bund erhielt nach Worms folgendes Lucanus-Telegramm:

Seine Majestät der Kaiser und König hat mich zu beauftragen geruht, der Generalversammlung des Evangelischen Bundes für die erneute Versicherung treuer

Ergebenheit allerhöchst ihren besten Dank auszusprechen. v. Lucanus. Geheimer Rabinettst. rat.

Auf das von der Hauptversammlung des Verbandes der Deutschen Juden aus Frankfurt an den Kaiser gerichtete Guldigungstelegramm kam folgende Antwort:

S. Majestät der Kaiser und König lassen dem Verbands Deutsche Juden für das Gelöbniß der Treue danken. Auf allerhöchsten Befehl: Der Geh. Rabinettst. rat v. Lucanus.

Die Nationalliberalen warten bisher noch auf ihr Kaisertelegramm. Die Freisinnige Volkspartei und die Deutsche Volkspartei haben das nicht nötig. Sie pflegen von ihren Parteitagungen keine Guldigungstelegramme abzusenden, denn sie sind der Ansicht, daß sie in erster politischer Arbeit ihren Weg zu gehen haben, unbeeinträchtigt um die augenblicklichen Stimmungen an hohen und höchsten Stellen.

#### Der Kaiser und die Nationalliberalen.

Zu der ausgebliebenen Antwort auf das Kaisertelegramm des nationalliberalen Delegiertentages schreibt die nationalliberale „Magdeb. Ztg.“: „Sollte es nicht angemessener sein, wenn solche Parteiverfassungen sich in Zukunft damit begnügen, das übliche Hoch auf den Kaiser auszubringen? Besondere Begrüßungstelegramme abzusenden — was doch immerhin einen gewissen vertraulichen Charakter an sich trägt — ist in früheren Zeiten gar nicht gebräuchlich gewesen. Solche Annäherungen können ja dem Kaiser politisch unangenehm werden. Daß alle Nationalgesinnten jeder Parteirichtung immer für Kaiser und Reich eintreten, versteht sich ganz von selbst; sie brauchen das nicht besonders zu betonen; man möge die Begrüßungstelegramme also getrost den Ultramontanen überlassen. Die haben's nötig.“ — Ganz unsere Meinung! — bemerkt dazu der nationalliberale „Frankfurter Kurier“.

#### Kolb gegen Bebel.

Auch Bebel gegenüber, der den Genossen Frank und Kolb die Teilnahme am Leichenbegängnis des Großherzogs als „mangelnde Radenfestigkeit“ ausgelegt hat, bleibt Kolb die Antwort nicht schuldig. Er schreibt im „Volkst. Freund“: „Wenn man in diesem Falle schon von Radenfestigkeit reden will, so gehöre unseres Erachtens zum Fernbleiben von diesem Begräbnis nicht

die Spur von Radenfestigkeit. Schon eher könnte man dieses Wort für den umgekehrten Fall anwenden; denn daß die Haltung der Genossen Frank und Kolb nicht ohne Widerspruch bleibt und von besonders lebenswürdigen Parteigenossen zum Anlaß persönlicher Verdächtigungen und Beleidigungen genommen würde, war voraussehen. Trotzdem von diesem Menschenrecht Gebrauch zu machen und das zu tun, was man als menschlich gerechtfertigt und tapfer hält, dazu gehört Radenfestigkeit. Im übrigen mag es auffallen, daß die Genossen Frank und Kolb eine wahre Flut von Angriffen und Verdächtigungen über sich ergehen lassen müssen, während beispielsweise die Beteiligung des Genossen Adolf Beck und die Beteiligung der heftigen sozialdemokratischen Landtagsfraktion an der Gratulationsadresse anlässlich der Geburt eines Thronfolgers von der Parteipresse kaum beachtet werde.“ — Darin scheint der Vorwurf zu liegen, daß man im Lager des „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“ mit zweierlei Maß messe. Das ist Abwehr und Angriff zugleich.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 17. Okt.** In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Ausschussbericht über die Entwurfe betreffend Bestimmungen für die Vornahme von Viehzählungen am 2. Dezember ds. Js. und Änderung der Bestimmungen über die Sammlung von Saatenstands- und Erntennachrichten, sowie dem Ausschussbericht über das Handels- und Schiffsahrtsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und dem Fürstentum Montenegro zugestimmt.

**Berlin, 17. Oktober.** Die Verschleuderungen des deutschen Grundbesitzes an die Polen stehen wiederum an der Tagesordnung. So hat in den letzten Tagen der Landwirt Fernal das Grundstück des Deutschen Fiegler in Symanowo, Kreis Rawitsch, für 75.000 Mk. gekauft. Ferner hat der Gutsbesitzer Tomaszewski das 1300 Morgen große Gut Kramel, Kreis Bromberg, von dem Deutschen Rudelns gekauft.

**Berlin, 17. Okt.** Wie man einem hiesigen Blatte meldet, hat heute der Marconidienst zwischen Amerika und England für Prestelegramme begonnen. Der Preis beträgt 20 Pfg. für jedes Wort.

**Dresden, 17. Okt.** Die Mehrheitsparteien der zweiten Kammer sind sich schlüssig geworden, den sozialdemo-

### Die blaue Dame.

Kriminalroman von Auguste Groner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Beide Häuste auf die Hüften gestemmt, spottete sie: „Natürlich! Euch wär's halt recht, wenn sie nur ein Auge, und einen Klumpfuß und einen braunroten Schoß hätte. Da könntet Ihr sie ja bald finden; aber Gott sei Dank, es gibt ja viele so hübsche Frauenzimmer, auf die das alles was ich über die Toni sagen muß, paßt und deswegen ist mir gar nicht angst um die Toni.“

Damit lehrte sie ihm, fest entschlossen, nichts mehr zu dem widerwärtigen Menschen zu reden — den Rücken und rührte während die Einbrene auf, die tatsächlich anfing, ein wenig dunkel zu werden.

Und Ossip Jewliff fragte auch nun nichts mehr. Der kumpelte in sein Zimmer hinauf und schrieb sauber nieder, was er sich in der Küche unten notiert hatte.

Dann faltete er das neuerdings Geschriebene zusammen und steckte es in seine Brilletasche.

Eine Viertelstunde später sah er mit Frau Deisler beim Mittagmahl.

Sie aßen diesmal schweigend, kamen also mit dem einerseits nachdenklich, andererseits verdrossen eingenommenen Mähle rasch zustande.

„Wohin fahren Sie denn eigentlich?“ erkundigte sich die Hausmehrerin, als der Einspänner, den Buchner für Ossip geholt hatte, vor dem Hause ankam.

Jewliff lächelte matt, als er faust antwortete:

„Zur Polizei. Sehen Sie, jetzt sind Sie schon wieder böse auf mich, und ich tue doch nur, was meine Pflicht ist. Es ist ja schon seit Tagen ein Stedbrief bezüglich dieser Toni erlassen worden. Wenn sie also ergriffen wird, brauchen Sie sich nicht einzubilden, daß dies auf meine Veranlassung hin geschehen ist, und brauchen mir deshalb nicht, wie soeben jetzt den Rücken zudrehen. Das ist nicht gerecht von Ihnen.“

„Zu kann halt einmal solche Schnäffler nicht leiden.“

„Nicht leiden kann ich sie, denn ich bleibe dabei, das sind keine braven Menschen.“

Ossip Jewliff seufzte, dann erwiderte er faust:

„Einer wenigstens von denen, deren schwierigen, und ich gebe es zu, auch traurigen Beruf Sie mit dem Worte „Schnäffler“ abtun, ist ein guter, ein herrlicher Mensch. Ich rede von meinem Herrn.“

So sagte der junge Russe, dann ging er langsam aus der Küche.

„Wie bleich er geworden ist, und mir scheint, er hat jetzt Tränen in den Augen gehabt“, dachte die Deisler, „und mir scheint, daran bin ich schuld. Ob ich ihm wohl sehr weh getan habe? Ob ich ungerecht gewesen bin?“

Inzwischen sie so grübelte, und Ossip ihr leid zu tun anfing, rasselte dessen Wagen der Stadt zu.

Vor dem Polizeiamte hielt er an.

Ossip fragte daselbst nach dem Herrn Kommissär Sennfeld. Er fand ihn im Hause.

Eine Stunde später lebten an vielen auffallenden Stellen der meistbegangenen Straßen und Plätze die rasch hergebrachten Kopien der von Ossip verfaßten Personbeschreibung, welcher die Aufforderung beigefügt war, daß diejenige Person, welche für das oben beschriebene Frauenzimmer am 4. Juni zwischen einhalb sechs und sieben Uhr nachmittags, eine hellbraune, lederne Reisertasche und einen schwarzen, ledernen Handkoffer aufbewahrt hatte, sich bei der Polizei einfänden möge.

Dieselbe Notiz und Aufforderung enthielt auch das Abendblatt.

Nachdem Ossip diese beiden Veröffentlichungen verankert hatte, fuhr er wieder heim und pflegte sein Knie.

Die Deisler hatte ihn äußerst liebenswürdig empfangen und bestrebt sich, den Rest des Tages über, ihm allerlei Freundlichkeiten zu erweisen, was er dankbar hinnahm.

Sie richtete soeben das Abendessen an, als sie durch das Klingelwerk zur Pforte berufen wurde. Eine überaus elegant gekleidete, junge Frau stand draußen und begehrte Herrn Jewliff zu sprechen.

Natürlich ließ die Deisler sie eintreten und führte sie in ihre Stube.

Dort band Ossip sich soeben die Serviette umständlich um den Hals.

Sein Bein hatte er nämlich auf einen zweiten Stuhl gelegt und war dadurch zu einer unangenehm und steifen Haltung gezwungen.

Als die Dame eintrat, war er ziemlich verlegen. Sein schönes, linkisches Wesen, dieses Wesen eines Menschen, der einmal zu den Gebildeten gehört hatte und der dann, Grimm und Gram in der Seele, aus der Gesellschaft ausgestoßen worden war, zu welcher er sich schließlich widerrechtlich zurückgeschlichen, dieses schöne, linkische, lauernde Wesen zeigte sich jetzt wieder einmal recht deutlich bei ihm.

Mit gerunzelten Brauen und festgeschlossenen Lippen sah sein Gesicht nichts weniger als freundlich aus, und der misstrauisch forschende Blick seiner tiefstehenden Augen machte es noch um einige Grade weniger anziehend.

Die Dame hatte denn auch einen gar nicht guten Eindruck erhalten und so kam das ein bißchen vorbereitete: „Ich darf wohl in Ihnen den Retter meines Kindes begrüßen“, so ziemlich ausdruckslos zu Tage.

„Ah so!“ sagte Jewliff und erhob den Kopf und sah nun „ganz gewöhnlich aus, und auf sein mit einem leichten Tuche bedecktes Knie deutend, sagte er, ganz in der Weise eines Weltmannes hinzu: „Gnädige Frau, müssen entschuldigen, ich bin wirklich nicht in der Lage, vor Ihnen aufstehen zu können.“

Den letzten Satz begleitete ein ganz merkwürdig sprechendes Lächeln.

Dieses Lächeln redete so deutlich, daß selbst die Deisler die Zweideutigkeit von Ossips Worten sofort begriff.

Der Besucherin lag tiefe Röte ins Gesicht.

Sie mußte eine genügend geschiedte Frau sein. Sein — wenigstens im Entzünden — war sie hochmütig.

Sie tat, als habe sie den Hohn, der in des jungen Menschen Rede lag, nicht verstanden, ließ sich auf den Sessel nieder, den die Deisler ihr hingehoben hatte und sagte kühl: „Ich komme, um Ihnen meine Dankbarkeit zu bezeugen.“

„Wie wollen Sie das tun? Gnädige Frau!“ erwiderte sehr rasch der Russe, und seine Stimme und sein Blick waren dabei so scharf, daß die Dame das Schwert, welches sie ihrem Retter abgenommen hatte, sofort wieder hineinstecken ließ. Und jetzt sah sie ganz hilflos aus.

Fortsetzung folgt.



Krafftischen Abgeordneten Goldstein in die ordentliche Deputation zu wählen. Es ist das erste Mal, daß in der schaffischen Kammer ein Sozialdemokrat in eine Deputation enthandelt wird.

**Hamburg, 17. Okt.** Wie an der Börse verlautet, befindet sich die Firma Haller, Pöhler und Compagnie in Zahlungsunfähigkeit. 15 Millionen Aktien sollen im Umlauf sein. Den Grund der Zahlungsunfähigkeit bilden große Engagements in industriellen Unternehmungen.

**Kleinflottbeck, 17. Okt.** Als der Reichsanzwiler Fürst Bülow heute vormittag nach Hamburg sich begeben wollte, um dem Ersten Bürgermeister Dr. Stammann einen Besuch abzustatten, benutzte er für die Fahrt von Kleinflottbeck bis zum Rathaus eine vor dem Parkhotel in Flottbeck stationierte, geschlossene Automobilrosche der Bedaggegesellschaft. In der Nähe von Ottensee hatte die Droschke das Unglück, eine bejahrte Frau zu überfahren, die unmittelbar vorher die Chaussee kreuzte. Der Reichsanzwiler ließ sofort halten und verweilte, an der Unglücksstätte, bis ärztliche Hilfe eingetroffen war, die leider nur den sofort eingetretenen Tod konstatieren konnte. Der Reichsanzwiler ließ durch einen in der Nähe befindlichen Postbeamten die Nummer der Droschke und den Namen des Führers feststellen, den übrigens keine Schuld zu treffen scheint. Der Reichsanzwiler setzte später seine Fahrt nach Hamburg mit der elektrischen Straßenbahn fort.

**Karlsruhe, 17. Okt.** Heute fanden in Waldshut-Säckingen und Berrach-Land Landtagswahlen statt. Gerührt wurden die bisherigen Abgeordneten, Landgerichtsdirektor Brickenmayer (Str.) und Landgerichtsdirektor Obkircher (natlb.).

**Karlsruhe, 17. Okt.** Der Seismograph in Durlach verzeichnete heute um 14 Uhr 20 Min. 45 Sek. Östlicher Zeit ein äußerst starkes Erdbeben. Der stärkste Ausschlag wurde 14 Uhr 47 Min. 20 Sek. registriert. Das Beben dauerte bis 17 Uhr 30 Min.

**St. Gallen, 17. Okt.** Dr. Döck, der Gründer und Leiter der weltbekannten Kuranstalt „Untere Waid“, populärer Arzt und Menschenfreund, ist im 75. Altersjahre gestorben.

**Wien, 17. Okt.** Der Kaiser war den ganzen Tag fieberfrei. Auch am Abend trat keine Erhöhung der Temperatur ein. Das Befinden ist entschieden günstiger.

**Wien, 18. Okt.** Im Abgeordnetenhaus kamen die Christlich-Sozialen und die Sozialisten hintereinander. Der ehemalige Sozialist Stark wurde von seinen früheren Parteigenossen mit den Ehrennamen „schöbiger Kerl“, „besprochenes Subjekt“ usw. bespöttelt.

**Paris, 17. Okt.** Santos Dumonts erster Versuch, mit seinem Hydroplan, der ihm gehalten soll, mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer auf dem Wasser zu fahren, ist infolge eines Unfalles gescheitert. Als er vormittags an der Brücke von Neuville vom Ruderboot aus den Apparat besteigen wollte, fiel er durch einen Fehltritt ins Wasser und konnte sich, des Schwimmens unfähig, nur mit einem Tau retten.

**Wladivostok, 17. Okt.** Meldungen aus Sachalin besagen, daß 12 Werk von der Bucht Nabilskaja neue Naphtaquellen und ein bedeutender Naphtasec entdeckt worden sind.

**San-Sebastian, 18. Okt.** Bei Oris stießen ein Güterzug und ein Personenzug zusammen. 21 Personen sind schwer verletzt.

In der nächsten Nähe Münchens wurden mehrere schwere Verbrechen aufgedeckt, deren Urheber die erst 14jährige Dienstmagd Ida Schnell ist. Anlässlich des Todes eines neugeborenen Bauernsohnchens erinnerte man sich, daß in letzter Zeit mehrere der Pflege der Schnell anvertraute Kinder gestorben waren. Die Leichensöffnung bei dem letztverstorbenen Kinde bestätigte den Verdacht gegen das Mädchen. Die Schädeldecke des Kindes war mit einer starken Nadel durchstoßen und so der Tod herbeigeführt worden. Nach langem Leugnen gestand die Kindsmörderin weinend ein, nicht nur das ausgegrabene, sondern noch 4 weitere Kinder ihrer jeweiligen Dienstherrschaft in gleich schrecklicher Weise ermordet zu haben, da sie eine unüberwindliche Scheu vor der Pflege kleiner Kinder habe. Die 14jährige Mörderin wurde ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

In Oberhausen bei Augsburg ist eine Falschmünzwerkstatt entdeckt worden. Zwei Personen wurden verhaftet.

In Karlsruhe brachte sich der 20 Jahre alte Studierende Leon Pomeranz aus Jaroslau in Galizien in selbstmörderischer Absicht hinter verriegelter Türe mit einem Rasiermesser schwere Schnittwunden am Hals und an der Brust bei und sprang dann aus dem Fenster. Er blieb auf dem Gehweg mit gebrochenem Oberarm bewußtlos liegen. Pomeranz ist auf dem Wege zum städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Beweggründe dürften in mifflischer Vermögenslage zu suchen sein.

In Friedberg (Hessen) hat der Lederhändler Gustav Philipp sich und seine Frau durch Revolvergeschosse getötet. Die drei Kinder des Ehepaares befanden sich zur Zeit, als das Drama sich abspielte, in der Schule. Das Motiv scheint in ungünstigen Vermögensverhältnissen zu liegen.

Zwischen Singlis und Borken — Raimwieserbahn — stürzte Donnerstag Abend eine Dame aus dem Schnellzug 46. Ihre Leiche wurde später an der Böschung liegend von einem Bahnbeamten gefunden. In ihrem Besitz fand sich eine Fahrkarte Kassel-Guntershausen, sonstige Anhaltspunkte über die Persönlichkeit fehlen.

Wie der Bote aus dem Riesengebirge meldet, richtete Mittwoch Nacht und Donnerstag vormittag ein orkanartiger Sturm im Riesengebirge an Gebäuden, Telefon- und Telegraphenleitungen und in den Waldungen großen Schaden an.

Das Balzwerk Somborn bei Bolchen wurde durch Großfeuer vollständig eingeeäschert. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark.

Auf der Eisenbahnstrecke Borgomanero-Sant'Albino (Italien) ereignete sich in der Nähe von Cureggio, als der Zug vorüberfuhr, ein Einsturz. Die Lokomotive und zwei Wagen entgleisten. Die Maschinisten und der

Beizer sind infolge der erlittenen schweren Verwundungen gestorben. Die übrigen Wagen des Zugs blieben unbeschädigt.

In Kiew wütet die Cholera auf das heftigste. Alle Krankenbaracken sind überfüllt. Täglich werden durchschnittlich 80 Erkrankungen gemeldet. Es herrscht Mangel an Krankenwagen. Unter dem Militär sind gegen 20 Fälle vorgekommen.

Aus Lodz wird berichtet: Donnerstag morgen wurde der Kassierer der Wartenstation der Lodzer Eisenbahn, der von Kurieren und 2 Konduktoren begleitet war und 22000 Rubel mit sich führte, um sie bei der Lodzer Handelsbank abzuliefern, von 15 Bewaffneten überfallen. Die Räuber nahmen dem Kassierer das Geld ab; einer von ihnen wurde getötet, ein Polizeibeamter schwer verwundet.

Die Post. Jg. meldet aus Warschau: Die 20000 Einwohner zählende Stadt Nowiadowo im Gouvernement Warschau steht in Flammen. Brandstiftung wird vermutet.

## Arbeiterbewegung.

**Leipzig, 17. Okt.** Die Musikarbeiter Leipzigs haben in einigen Betrieben die Arbeit eingestellt, weil ihre Forderungen nicht bewilligt wurden. Weitere Arbeitseinstellungen stehen noch bevor. Inzwischen haben die Musikindustriellen einen Minimalstundenlohn von 52 Pfg. für Tischler und einen solchen von 47 Pfg. für Maschinenarbeiter bei 5 1/2stündiger Arbeitszeit per Woche und für Affordarbeiter einen Lohnzuschlag von 2 bis 5 Prozent bewilligt, zu dem die Arbeiter noch Stellung zu nehmen haben.

**Turin, 17. Okt.** Die von den Arbeitgebern verlangte Sperre ist seit heute früh aufgehoben. Die Leiter der Arbeitskammer und andere Arbeiterkörperschaften haben gestern Abend eine Kundgebung erlassen, in der die Arbeiter aufgefordert werden, heute früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Arbeit ist heute früh fast überall wieder aufgenommen worden. Die Zahl der Ausständigen dürfte nicht mehr als 4000 betragen, so daß der Ausstand als beendet angesehen werden kann.

**Mailand, 17. Okt.** Nach den vom Verwaltungsrat der Eisenbahnen beschlossenen Bestrafungen der am Generalkstreik beteiligten Eisenbahner scheint nach Neuerungen hiesiger Führer der unmittelbare Ausbruch des Bahnstreiks in ganz Italien unvermeidlich. Die von der Regierung geplante Einberufung unter die Waffen kann nur einen Teil des Personals betreffen.

## Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Erteilt: Dem evangel. Stadtpfarrer Lic. theol. Holz in Leonberg die nachgesuchte Dienstentlassung. In den Ruhestand versetzt: Schullehrer Klauß in Döfingen, Oberamts Böblingen.

**Die liberale Einigung in Württemberg.** Zu den beiden Anträgen der liberalen Vereine Heilbronn und Stuttgart betr. Schaffung einer die Volkspartei, die Deutsche Partei, die Junge Volkspartei und den liberalen Landesverband umfassenden gemeinsamen Ausschuß bzw. politisches Zusammenwirken von Volkspartei, Deutsche Partei und Sozialdemokratie im Landtag, bemerkt der „Beobachter“:

„Letzteres geschieht jetzt schon, wo es den Grundzügen der Partei entspricht. Der erstere Antrag aber scheint uns doch noch etwas verfrüht und zudem unvollständig zu sein. Denn wenn man eine wirklich liberale Politik nur zusammen mit der Sozialdemokratie machen kann, warum sollen dann nur Volkspartei und Deutsche Partei in einem gemeinsamen Ausschuß sich zusammenschließen? Oder soll das „gemeinsame Vorgehen“ eventuell auch gegen die Sozialdemokratie gerichtet sein? Wir glauben das nicht annehmen zu müssen; aber die Gegenüberstellung beider Anträge könnte diese Auslegung doch da und dort mit sich bringen.“

Die „Schwäbische Tagwacht“ konstatiert im Anschluß an die Veröffentlichung der beiden Anträge, daß die Sozialdemokratie sich unumwunden für gemeinsame Aktionen mit den liberalen Parteien ausgesprochen habe.

**Gemeindevahlen unter der neuen Gemeindeordnung.** Da am 1. Dezember die neue Gemeindeordnung in Kraft tritt, so werden die diesjährigen Gemeindevahlen sich gegen früher in veränderter Gestalt vollziehen. Die bedeutendste Aenderung ist, daß die Gemeinderats- und Bürgerausschusswahlen in allen Städten mit mehr als 10000 Einwohnern nach dem Proporz vollzogen werden. In Betracht kommen indes nur jene Städte, die bei den 2 letzten Volkszählungen von 1900 und 1905 mindestens 10000 Einwohner gehabt haben. Es sind dies Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Ehlingen, Reutlingen, Ludwigsburg, Göppingen, Gmünd, Tübingen, Tullingen, Ravensburg, Schweningen, Heidenheim, Feuerbach und Aalen zählten am 1. Dezember 1905 auch schon über 10000 Einwohner. Da sie aber bei der Zählung von 1900 noch nicht diese Bevölkerungszahl aufwiesen, dürften sie erst von der nächsten Volkszählung (1910) an den Proporz erhalten.

**Stuttgart, 17. Okt.** Die hies. bürgerl. Kollegien haben in ihrer heutigen gemeinschaftlichen Sitzung beschloffen, hinsichtlich der Zahl der Mitglieder des Kollegiums eine Aenderung vorerst nicht eintreten zu lassen. Der Gemeinderat stimmte diesem Antrag der innern Abteilung einstimmig und der Bürgerausschuß mit großer Mehrheit zu. Die Befassung der jetzigen Zahl der Mitglieder wurde damit begründet, daß es sich hier um eine Frage der Zweckmäßigkeit handle, und daß namentlich die Erfahrungen, die man mit der neuen Gemeindeordnung mache, zuerst abzuwarten seien, ehe man an eine Aenderung der Normalzahl des Kollegiums herantrete. Es wurde hierbei auch geltend gemacht, daß ein kleineres Kollegium die Verwaltungsgeschäfte der Stadt besser zu erledigen in der Lage sein werde, als wenn die gesetzlich zulässige Höchstzahl von 84 Mitgliedern beider Kollegien über die Verwaltungsangelegenheiten zu beraten und zu

beschließen hätten. Von DVM. v. Gauß wurde auch darauf hingewiesen, daß bei einem größeren Kollegium die Flucht der Intellektuellen aus der Kommunalverwaltung noch größer werden würde, als wie sie sich in den letzten Jahren ohnehin schon bemerkbar gemacht haben würde. DVM. Dr. Milcowsky vertrat den gegenteiligen Standpunkt. Er meinte, daß durch die größere Zahl der Mitglieder des Kollegiums ganz von selbst auch ein größerer Prozentsatz an Intelligenz mit herein komme. Es kam schließlich bei dieser Erörterung zu Auseinandersetzungen, wie man sie in gleicher Schärfe nur selten im Stuttgarter Rathaus erlebt hat. DVM. v. Gauß wies auf den Widerspruch der Ausführungen Dr. Milcowskys zu der Haltung der Deutschen Partei in diesen Fragen hin und betonte, es sehe gerade aus, als ob man hier durch die Forderung der Höchstzahl von Mitgliedern die neue Gemeindeordnung ad absurdum führen wolle. Daraufhin entgegnete Dr. Milcowsky, er würde eine solche „Eselei“, die neue Gemeindeverfassung ad absurdum zu führen, nicht machen. In den Worten des DVM. liege aber für ihn auch der Vorwurf der Pflichtwidrigkeit. Diesen Vorwurf weise er zurück und er verbitte sich derartige Anschuldigungen. DVM. v. Gauß unterbrach den Redner und rief ihn zur Ordnung, wobei er bemerkte, daß er in keiner Weise den Vorwurf der Pflichtwidrigkeit erhoben habe. Dr. Milcowsky habe sich dem Vorsprechenden gegenüber nichts zu verbitten. Dr. Milcowsky erklärte, er habe sich nicht aufs Rathaus wählen lassen, um von dem Oberbürgermeister beleidigt zu werden, worauf DVM. v. Gauß wiederholt betonte, daß er an der Haltung Milcowskys in sachlicher Weise Kritik geübt und keinen Vorwurf der Pflichtwidrigkeit erhoben habe. Diesen Vorwurf habe Dr. Milcowsky konstruiert, um gegen ihn polemisieren zu können. — Damit war die Erörterung geschlossen und der genannte Antrag der innern Abteilung wurde sodann zum Beschluß erhoben.

**Stuttgart, 18. Okt.** Zu dem Baunngesetz an der Kleinen Königsstraße schreibt der Staatsanzeiger: Soviele von sachmännischer Seite versichert wird, sind auch die Sachverständigen sich über die Ursache einstimmen noch nicht klar. Als das Wahrscheinlichste wird bezeichnet, daß die eisernen Träger nicht weit genug in das Mauerwerk eingelassen waren und unter der Belastung gewichen sind. Darauf soll auch die ganze Art, wie sich der Einsturz vollzog, hindeuten. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Berliner Firma den Bau zu einem Preise übernommen haben soll, zu dem unsere einheimischen Baumeister nicht arbeiten wollten. Das Südd. Corr.-B. erzählt zu dem Unglück, daß das Befinden der drei Verletzten, die sich noch im Katharinenhospital befinden, ein ordentliches ist. Richtig zu stellen ist noch, daß die Architektenfirma Bihl und Holz mit der Bauausführung nichts zu tun hat. Es wurden von der Firma nur die Pläne zu dem Neubau entworfen. Die bauausführende Berliner Firma Krüger, Hellmuth Lauer mann, die ihr Bureau zur Bebauung des Areals der ehemaligen Regimentskaserne in der Tübingerstraße 13 hat, hat ihrerseits die Bauausführung an einen Unterakkordanten, einen Italiener, übertragen. Die letzten Feststellungen sollen ergeben haben, daß unter anderem auch zu den Arbeiten ein minderwertiger Mörtel verwendet wurde. Die Kommission zur Untersuchung des Unfalls, die aus Sachverständigen und aus Regierungsvertretern zusammengesetzt ist, war gestern und heute auf der Unglücksstelle tätig. Morgen wird ihr Gutachten erwartet.

**Vaihingen a. G., 17. Okt.** Zu dem Selbstmord des Stadtschultheißen Bentel hier ist noch nachzutragen, daß bei demselben keine Bittensurte gefunden wurde mit den Worten: „Es ist jetzt 12 Uhr, es muß sein.“ Ein Beweis dafür, daß Bentel nicht gerne aus dem Leben geschieden ist. Die zugunsten der Witwe eingegangene Lebensversicherung wird dieselbe nun auch nicht erhalten, da Bentel die letzten 2 Beiträge nicht bezahlt hat. Bentel stand finanziell schlecht.

In Asperg wurde in der Bahnhofstraße das vier Jahre alte Söhnchen des Zimmermanns Ernst Vahner von einem sogenannten Anhängewagen überfahren und war, da ihm die Räder über den Kopf gingen, sofort tot. Leiter des Fuhrwerks war ein zehnjähriger Knabe.

Der am Dienstag Abend zwischen 3 und 4 Uhr gewitterartig aufgetretene Sturmwind hat an einem Fabrikneubau in Großschafhausen einen bedauerlichen Unglücksfall herbeigeführt. Auf der Nordseite des Neubaus stürzte ein etwa 15 Meter langes Stück vom Dachstängemauer ein. Zwei Arbeiter wurden verletzt. Einer, der verheiratete Erdarbeiter Seper von Sersheim, wurde lebensgefährlich verletzt; der andere, ein Maurer von Böchgau, kam mit leichteren Verletzungen davon.

Zu dem Selbstmord des 11jährigen Schulknaben Wik von Sombeltingen wird bekannt, daß die amtlichen Erhebungen eine unangemessene strenge Behandlung und Züchtigung des Knaben seitens seiner Eltern seit längerer Zeit ergaben. Diese letzte Nachricht ergänzt unsere Mitteilung, daß der Knabe infolge eines Zerwürfnisses mit seinen Eltern zu diesem Schritte gekommen sein soll.

In vergangener Nacht hat sich der Untersuchungsgefangene Sipser Fischer von Neuhengstett im Gefängnis in Tübingen selbst die Freiheit gegeben und ist entflohen. Ein Dienstmädchen der Nachbarschaft bemerkte das Bemühen des Gefangenen, eine Lücke am Gitter zu schaffen, aber der Gefangene wärtet maß der Sache keine Bedeutung bei. Nun hat er das Nachsehen.

In Gmünd ist ein 16jähriges Mädchen plötzlich gestorben, wie man sagt, weil sie zu viel Trauben genossen hatte.

## Berichtsaal.

### Unschuldig verurteilt.

**Stuttgart, 16. Okt.** Ein Unschuldiger, der inzwischen längst verstorben ist, wurde vor einigen Tagen vom Stuttgarter Oberlandesgericht freigesprochen. Im Jahre 1895 wurde vom Schwurgericht in Ulm der Bäckergehilfe Paul aus Tullingen aus Anlaß eines in



Nirchheim u. Tsd. vorgekommenen Brandfalles trotz der eifrigen Betreuung seiner Unschuld wegen Brandstiftung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte erkrankte im Gefängnis schwer und wurde deswegen nach einem Jahr begnadigt, starb aber wenige Wochen nach seiner Entlassung. Im Januar ds. Js. schrieb nun ein protestantischer Geistlicher in Wschaffenburg an den evangelischen Stadtpfarrer in Kirchheim, ein erkranktes Gemeindeglied, das seinen Namen zu verheimlichen wünsche, habe, um sein Bewußtsein zu erleichtern, ihm, dem Geistlichen, mitgeteilt, Paul sei unschuldig verurteilt worden; der wahre Täter leide schon länger an Gewissensqualen, habe aber noch nicht den Mut gefunden, öffentlich die Tat einzugestehen. Daraufhin beantragte die Angehörigen des Verstorbenen, dessen 76jährige Mutter noch in Tuttlingen lebt, durch die Rechtsanwälte Hausmann und Heusel die Wiederaufnahme des Verfahrens. Als die Strafkammer Um die Wiederaufnahme ablehnte, erhoben die genannten Anwälte Beschwerde beim Oberlandesgericht, das den Beschluß der Ulmer Strafkammer aufhob und auf Grund einer von ihm angeordneten Zeugenvernehmung auf Freisprechung des Verstorbenen erkannte. Der Beschluß des Oberlandesgerichts spricht auf Grund sorgfältiger Nachprüfung aus, daß das Urteil des Ulmer Schwurgerichts nicht aufrechterhalten werden könne und schon auf Grund der früheren Beweismittel anfechtbar gewesen sei. Ein Verdacht gegen den Verurteilten liege nicht mehr vor. Die Kosten wurden der Staatskasse zur Entschädigung derjenigen Personen verpflichtet, denen gegenüber der Verstorbene unterhaltspflichtig gewesen ist.

**Stuttgart, 17. Okt. Strafkammer.** Die Affäre Pfigenmayer in Untertürkheim gehört zu jenen bösen Taten, deren Fluch es ist, daß sie fortzeugend Böses gebären müssen. Im Zusammenhang mit den Straftaten Pfigenmayers steht nämlich auch eine Anklage wegen Erpressung, die heute vor der Strafkammer verhandelt wurde. Das Ergebnis der Anklage war folgendes: Der Angeklagte August Sperling wurden wegen 6 Vergehen der versuchten Erpressung und 4 Verbrechen der Privatuntersuchung zu einem Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, hievon gehen 2 Monate Untersuchungshaft ab; die Angeklagte Josefine Sperling erhielt wegen 2 Vergehen der vollendeten Erpressung, 7 Vergehen der versuchten Erpressung und 5 Verbrechen der Privatuntersuchung 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, die Angeklagte Betty Maier wegen 2 Vergehen der vollendeten Erpressung und eines Vergehens der versuchten Erpressung 3 Monate 15 Tage Gefängnis, der Angeklagte Hermann Wulfes wegen Beihilfe zu 4 Vergehen der versuchten Erpressung 2 Monate 15 Tage Gefängnis. Das Urteil gegen eine Untertürkheimer Wirtstochter, welche in die Pfigenmayer-Affäre verwickelt war, lautete wegen eines vollendeten und zweier versuchter Verbrechen gegen das keimende Leben auf 8 Monate 15 Tage Gefängnis, wovon 1 Monat für Untersuchungshaft abgeht. — Damit ist nun der 10. Fall der Untertürkheimer Affäre erledigt; weitere Fälle dieser „harmlosen“ Angelegenheit, wie sie damals in Beschlagnahmeverfahren, die von Untertürkheim ausgingen, genannt worden ist, folgen.

**Vom Bodensee.** Zu der Mordaffäre von Güttingen wird neuerdings gemeldet: In der Untersuchung gegen den angeblichen „Jahmar“ Meier und seine Konkubine Josefine Japf in Tettnang sind nun schwerwiegende Beweise für die Schuld der beiden in Zürich gefunden worden. Beim schweizerischen Bankverein in Zürich konnten sechs Obligationen der thurgauischen Hypothekbank beschlagnahmt werden, die nachweisbar Eigentum des ermordeten Räuber waren und am Tage nach dessen Ermordung vermutlich von der Mittäterin Josefine Japf verkauft wurden. Der ermordete Räuber hinterließ ein Vermögen von rund 300 000 Mark, das in drei Grundstücken im Wert von zirka 200 000 Mark und im übrigen in Wertpapieren und Bargeld bestand. Die Räuber leerten den Kassenschrank völlig. Die Japf gibt zu, am Tage nach dem Mord die verschwundenen sechs thurgauischen Obligationen verkauft zu haben und zwar will sie dies im Auftrage eines Herrn, der sich Müller nannte, getan haben. Auch gibt sie an, daß sie von einem fremden Herrn für ein kleines, ihr gehöriges Gemälde 3000 Fr. erhielt. Parallel mit der Untersuchung wegen des Güttinger Mords führt das Bezirksamt Unterrheinthal eine Untersuchung gegen Meier wegen Ermordung seines früheren Dieners Koffier in Tigelberg bei Rheineck. Gegen die Josefine Japf wird von der Züricherischen Bezirksanwaltschaft eine Spezialuntersuchung wegen Diebstahls durchgeführt. Die Japf soll als Haushälterin eines Arztes in Zürich wertvolle Ringe und andere Schmuckgegenstände gestohlen haben. Man ist gegenwärtig daran, auch diese verbrecherische Tätigkeit der Japf gründlich aufzuklären. Meier soll in den letzten Tagen ein Geständnis abgelegt haben.

**Heuten, 17. Okt.** Heute früh wurden im Hofe des hiesigen Landgerichts die Mörder Koffierschlächter Liberta und der Arbeiter Kietika durch den Scharfrichter Schwib hingegerichtet. Beide Mörder waren im Mai 1907 von dem hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung der Arbeiter Kapiza, Brender und Brunner zweimal zum Tode verurteilt worden.

**Wien, 17. Okt.** Die Ratkammer des hiesigen Landgerichts beschloß, dem Verlangen Italiens stattzugeben und die Gräfin Tarnowska, den Rechtsanwalt Priukow und die Kammerzofe Perier wegen Verdacht der Missethat an der Ermordung des Grafen Kamarowski auszuliefern. Die Rechtsanwälte der Beschuldigten erhoben hiegegen Beschwerde.

### Vermischtes.

#### Der Zusammenhang von Zahn- und Lungenkrankheiten.

Wir lesen in der Straßburger Post: Einer der wichtigsten gesundheitlichen Ratsschlüsse, die sich aus hygienischen und medizinischen Forschungen in der letzten Zeit er-

geben haben, liegt in dem immer stärkeren Hinweis auf den Zusammenhang zwischen einem krankhaften Zustand der Zähne und der Entstehung anderer Krankheiten. Es wird heutzutage gefordert, daß schon der gesunde Mensch, noch mehr aber der Kranke, in einer reinen Luft lebe, namentlich möglichst wenig Staub atme, eine geeignete und von krankheitsregenden Keimen freie Nahrung zu sich nehme usw. Man soll sich aber einmal klar machen, was das alles nützen kann, wenn die krankheitsregenden Keime im Munde selbst vorhanden sind. Und angesichts der Tatsache, daß die Zahnkrankheit überhaupt die weitestverbreitete aller Krankheiten ist, ist es sicher, daß nur bei einem geringen Teil der Menschen der Mund von solchen Keimen frei ist. Namentlich muß es be- greiflich erscheinen, wenn ein Zusammenhang zwischen Zahn- und Lungenkrankheiten geargwöhnt wird. Um diesem Verdacht eine festere Unterlage zu verschaffen, hat Dr. Dodd, wie er in den Verhandlungen der englischen Odontologischen Gesellschaft ausführte, an einem Krankenhause und in einem Sanatorium Untersuchungen der Zähne an Lungenkranken vorgenommen. Die Ergebnisse sind, um es gleich zu sagen, vollkommen beweise-nd für jenen Verdacht, und mit Bezug auf den Zustand, in dem sich das Innere des Mundes sogar bei vielen sonst gebildeten Leuten befindet, geradezu niederschmetternd. Schon bei Kindern fand Dodd trotz der noch nicht vollen Entwicklung des dauernden Gebisses in vier von sechs Fällen tote Zähne und offene Wurzhöhlen im Verein mit einer starken Befiedelung des Mundes mit Bakterien. In dem Krankenhause wurden 35 weibliche Lungenkranke im Alter von 13 bis 40 Jahren untersucht, die zusammen 1088 Zähne hätten haben sollen. Es stellte sich aber heraus, daß 42 vom Hundert dieser Zähne entweder fehlten oder im Verfall begriffen waren. In 16 Fällen waren tote Zähne oder bloßgelegte Gaumenhöhlen vorhanden, und in dem Mund vieler Patienten war die Zahl solcher Verletzungen ganz beträchtlich. Eine Kranke trug ein künstliches Gebiß, das sie gar nicht aus dem Munde zu bringen vermochte und gegen dessen Herausnahme zu Reinigungszwecken sie sich sträubte. Die 31 untersuchten Männer hätten 970 Zähne haben sollen, von denen aber 263 fehlten oder so schlecht geworden waren, daß sie als nutzlos betrachtet werden mußten. Außerdem waren noch 175 stöckig, sodaß die Zahl der beschädigten oder fehlenden Zähne 45 vom Hundert betrug. Die Vernachlässigung der Mundreinigung war bei den Männern noch größer, sodaß die Untersuchung dem Arzte zuweilen eine höchst peinliche Aufgabe stellte. Die Nachforschungen, die an insgesamt 53 Lungenkranken des Sanatoriums angestellt wurden, lieferten ganz ähnliche Ergebnisse, indem bei den Männern über 42 vom Hundert, bei den Frauen etwa 36 vom Hundert der Zähne fehlten oder unbrauchbar waren. Ein zweiter Arzt hat in einem anderen Sanatorium noch ungünstigere Verhältnisse festgestellt, indem er ermittelte, daß von 192 Badenazähnen, in deren Besitz sich die betreffenden Kranken hätten befinden sollen, nur zwölf normale Leistungsfähigkeit hatten, und daß infolgedessen die Tätigkeit des Kauens, die mit Recht als erstes Glied in der Reihe von Vorgängen einer gesunden Verdauung betrachtet wird, nur zum vierten Teile geleistet wurde. Es bedarf keiner weiteren Ausführung, um zu zeigen, daß diese Verhältnisse des Mundes für das Zustandekommen und den Verlauf von Lungenkrankheiten von schädlichstem Einfluß sein müssen.

#### Einer der seine Großmutter heiratet.

Aus Newyork wird berichtet: Mr. Thomas Hugh Allison aus Manlius, Newyork, hat etwas fertig gebracht, was bisher wenig Sterblichen gelungen ist: er hat seine Großmutter geheiratet. Dies Ereignis dürfte so ziemlich der Gipfel von dem sein, was je auf der Jagd nach einer Erbschaft oder Mitgift geleistet worden ist. Der Bräutigam seiner Großmutter ist ein geschäftstüchtiger junger Herr, der nebenbei auch große Vorliebe für Sport hat. Bis vor sieben Jahren galt er und seine Schwester als die künftigen Universalerben des großen Vermögens ihres Großvaters Dr. Buffum aus Rochester. Dr. Buffum hatte Frau und Kinder überlebt, und mancherlei Streitigkeiten entfremdeten ihn jetzt seinen Enkelkindern. Als Miß Allison wider seinen Willen einen Freier heiratete, enterbte er sie und mit seinem Enkel brach er, weil Thomas Allison sich Rennpferde hielt. Empört über diesen Leichtsinns seines Enkels, erklärte er seine Absicht, noch einmal zu heiraten, und auf diesem Wege den Enkel um die Erbschaft zu bringen. Mr. Allison aber war nicht gesonnen, das schöne Geld zu verlieren, und er entwarf einen raffinierten Feldzugsplan, um den Alten zu überlisten: seine Geliebte sollte den Großvater heiraten! Das wohl nicht minder geschäftsklugen Mädchen lernte den alten Herrn kennen, sie war wohl auch sehr lieb zu ihm und schließlich, im Jahre 1900, nahm der Achtzigjährige das junge Mädchen zur Frau. Vor einem Jahre nun ist Dr. Buffum gestorben und seine junge Frau ward Universalerin. „Dann“, so erzählte Mr. Allison lächelnd, „wartete die junge Frau, die ich „Großmutter“ nannte, die übliche Zeit, und nun haben wir uns geheiratet. Meine Frau bestand übrigens darauf, daß die Hälfte der Erbschaft meiner Schwester abgetreten würde; und so ist es auch geschehen.“

#### Zwei wahre Geschichten.

Drei müde Bürgerleute — ein Rechtsanwalt, ein Arzt und ein Zeitungsmann — saßen kürzlich in einem Hinterzimmer im grauen Lichte der Morgendämmerung. Auf dem Tische befanden sich viele leere Flaschen und ein Paar Spiele Karten. Wie sie so in aller Beschaulichkeit dasaßen, kam eine Ratte raschelnd am Ramin vorbeigelaufen und verlor sich in der Dunkelheit. Die drei Männer zogen ihre Fäße ein und blickten einander unbehaglich an. Nach einer langen Pause hub der Rechtsanwalt an: „Ich weiß, was ihr Kerle denkt,“ sprach er, „ihr glaubt, ich dachte, ich sähe eine Ratte, aber dem ist nicht so.“

Ein Hauptmann, der zum Dienst über See beordert war, gab seiner Kompanie ein Abschiedsessen. Vor dem Beginn desselben hielt er eine Ansprache und sagte zum Schluß: „Und jetzt, Leute, behandelst die Mahlzeit, wie

ihr den Feind behandeln würdet.“ — Nach Beendigung des Mahles machte er die Entdeckung, daß Musiketier Schmitt verschiedene Flaschen Wein in eine Handtasche versteckt. Hierüber höchst aufgebracht, fragte der Hauptmann den Uebeltäter, was das zu bedeuten habe. „Aber, Herr Hauptmann,“ entgegnete Schmitt, „ich gehorchte doch nur Ihrem Befehle.“ — „Behorchen meinem Befehle!“ schrie der Hauptmann. — „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ sagte Schmitt. „Sie sagten, wir sollen die Mahlzeit genau wie einen Feind behandeln, und Sie wissen doch, Herr Hauptmann, wenn wir auf den Feind stoßen, die, welche wir dann nicht töten, die nehmen wir gefangen.“

#### Ein höflicher Prinz.

Der serbische Kronprinz, der wiederholt schon wegen seiner Schroffheit von sich reden machte, hatte vor einigen Tagen einen Zusammenstoß mit dem Kommandanten der Leibgarde. Dieser hatte ihn zu grüßen unterlassen, angeblich weil er den Kronprinzen in der Dunkelheit nicht erkannte. Der Kronprinz sprang aus seinem Wagen und stellte den Kommandanten zur Rede, indem er ihn ansprach: „Marsch, bülle hier nicht, du Hund!“ Der Kommandant erwiderte: „Geben Sie acht, was Sie sprechen. Ich bin Kommandant“, worauf der Kronprinz einige nicht wiederzugebende Schimpfworte gebrauchte und weiterfuhr. Vor kurzem verlautete, nach dem Berliner Tageblatt, der Kronprinz beabsichtige, nach dem Vereinigten Staaten zu reisen, um sich dort eine reiche Erbin zu holen. Die Reise scheint aber aufgegeben zu sein.

— Stark beschäftigt. Frau (im offenen Gartenfenster): „Ach, Karl, es ist doch zu herrlich, wie die Blumen hier herüberduften!“ — Mann: „Störe mich jetzt nicht, mein Kind, ich habe augenblicklich keine Zeit zum riechen!“

#### Abendgefühl.

Friedlich bekämpfen  
Nacht sich und Tag.  
Wie das zu dämpfen,  
Wie das zu lösen vermag!  
Der mich bedrückt,  
Schläfst du schon, Schmerz?  
Was mich beglückt,  
Sage, was war's doch, mein Herz?  
Freude wie Kummer,  
Fühl' ich, zerrann,  
Wer den Schlummer  
Führten sie leise heran.  
Und im Entschweben,  
Immer empor,  
Kommt mir das Leben  
Ganz wie ein Schlummerlied vor.  
Hebbel.

#### Handel und Volkswirtschaft.

**Tuttlingen, 16. Oktober.** Ein Hotel auf Aktien wie wir deren interessiert sich ein Konsortium Schweizer Kapitalisten für eine Hotelgründung auf dem Wirtshof. Am Samstag fand eine Besichtigung des Terrains statt. Ob das Projekt das die Bildung einer Hotel-Aktiengesellschaft vorsieht, auch zu Realisierung gelangt das muß der Zukunft vorbehalten bleiben.

**Stuttgart, 16. Okt.** Auf der letzten Hanteauction der Stuttgarter Weggevereinigung kam es zu einem Zwischenfall, infolge dessen die Auktion ergebnislos verlief. Während nach den üblichen Veranschlagungen die Abgabe der getrockneten Hantae auf Rechnung und Gefahr des Käufers ging, wurde gestern von den Käufern die kostenlose Anfuhr der getrockneten Hantae zur Bahn verlangt. Da man sich in der Frage nicht einigen konnte, verließen die Käufer den Auktionssaal und es kam zu keinen Abschlüssen. Die Weggevereinigung hat sich bereit erklärt, die Forderung der Käufer in Erwägung zu ziehen.

**Aus Baden, 16. Okt.** Während der jüngsten Zeit war wohl gute Nachfrage nach Hopfen der neuen Sorte wahrzunehmen, in dessen ertrage sich solche hauptsächlich nur auf beste Ware, worin die Sorten nur sehr beschränkt sind. Was je noch am Angebot gelangt, das sind hinsichtlich der Befestigkeit geringe Qualitäten, die deshalb auch wenig Beachtung finden. Die geringere Ware ist sonst immer von dem Ausfuhrhandel aufgekauft wurde, fand bis jetzt wenig aber gar kein Interesse. Der Inlandsbedarf nimmt vom Kauf dieser Ware Abstand, abgesehen die Preissteigerungen dafür durchschnittlich niedrige sind. Bessere badische Hopfen werden neuerdings zu 70 bis 75 M. dem Markt entnommen, während geringe Ware schon zu 65—68 M. der Zähler erhältlich ist. Nach der neuesten Zusammenstellung beträgt der diesjährige Gesamttrag Badens und 14 3/4 Dgr. gegen 16 4/10 im Vorjahr, 19 3/10 im Jahr 1905 und 8 0/10 Dgr. im Jahr 1904.

**Aus Franken, 17. Okt.** Im Getreidegeschäft hält die Haltung an. Die Preise sind für Weizen und Roggen abermals gestiegen. Diese Woche sind die Zufuhren ganz bedeutend, es notieren: Haber 9.20—9.40 M., Gerste 10—10.20 M., Weizen 11.40—11.60 M., Erbsen 9.20—9.60 M., Binsen 15.40—15.80, je nach Qualität.

#### Herbstnachrichten und Weinverkäufe.

**Heilbronn, 18. Okt.** Die Weingärtnergesellschaften haben heute die Versteigerung ihrer vorzüglichen Erzeugnisse festgesetzt, für Neckarsulm am 23. Okt., für Weinsberg am 24. Okt. und Heilbronn am 25. Oktober.

**Stadtkeller Heilbronn, 18. Okt.** Die Bese dauert fort mit Trollinger und Weißriesling. Rufe in rotem Gemäch zu 185, 190, 198 M., Trollinger 200—210 M., weißes Gemäch 165, 170, 172, 175, 178, 180 M., Weißriesling 185—190 M.

**Neckarsulm, 17. Okt.** Verkauf lebhaft. Mostgewicht: Schwarzriesling 102, weiß 96—100, Trollinger 97, Weißriesling 105. Nach verschiedene Posten zu haben. Die Gesellschaft wird ein vorzügliches Erzeugnis nächste Woche verkaufen. Preise halten sich wie früher.

**Besigheim, 17. Okt.** Zur gestrigen Weinversteigerung der hiesigen Weinbauernschaft fanden sich Käufer aus nah und fern (Stuttgart, Widdach, Urach, Leutkirch u. s. w.) sehr zahlreich ein. Der Verkauf ging außerordentlich rasch, zu sehr guten, bis jetzt noch nicht erzielten Preisen von statten, da die aufgestellten Proben trefflich mundeten. Für 1. Klasse wurden durchschnittlich 80 M. pro Hektoliter, für 2. Klasse durchschnittlich 63 M. pro Hektoliter gelöst. Der übrige Wein war schon seit einigen Tagen gänzlich vergriffen.

**Besigheim, 16. Okt.** Verkauf zu 170—185 M. Noch etwa 25 Eimer vorrätig nur Bergwein. Letzte Anzeige. **Rotenberg, 16. Okt.** 185—190 M. Berglage 200 M. pro 3 Hektoliter. Noch einige Reste. **Schnait, 16. Okt.** 195—200 M.

#### Ob.

**Stuttgart, Nordbahnhof, Wokobst 6.50—7 M. Gelpingen 6.50—7.20 M. Tübingen Kepsel 7—7.20 M. Birnen 6.50—6.70 M. In der Bodenseeregion gilt Tafelobst 10—12 M. Wokobst 6—7 M.**

**Wildbad**, 10. Okt. Auf das Glückwunschtelegramm des Stadtvorstandes zum Geburtsfest der Königin lief folgendes Antworttelegramm ein: Friedrichshafen 10. Okt., 3 Uhr 25 Min.: Stadtschultheiß Böhner, Wildbad. „Für die Namens der Stadt Wildbad von Ihnen dargebrachten Glückwünsche lassen Ihre Majestät sehr erfreut wärmsten Dank übermitteln.“ von Käbel, Geh. Kabinettsrat.

**Stadtschultheiß der Stadt Wildbad**

vom 20. August bis 11. Oktober 1907.

Geburten:

20. Aug. Seyfried, Karl Friedrich, Holzhauser in Sprollenhaus, 1 S.

20. Aug. Haag, Robert, Holzleger hier, 1 S.  
 21. Aug. Eitel, Philipp Friedrich, Tagelöhner hier, 1 Z.  
 23. Aug. Otto, August, Wilhelm, Theodor, Musiker hier, 1 Sohn,  
 10. Sept. Rothfuß, Karl Wilhelm, Holzhauser hier, 1 S.  
 16. Sept. Gropp, Karl, Fabrikarbeiter hier, 1 S.  
 16. Sept. Horstheimer, Johann Gottlob, Dienstmann hier, 1 Tochter,  
 29. Sept. Lampart, Gottfried, Fuhrknecht hier, 1 Z.  
 3. Okt. Funf, Julius Eugen Friedrich, Kfm. hier, 1 S.  
 4. Okt. Krauß, Karl August, Baddiener hier, 1 S.

**Kaufbote.**  
 1. Okt. Volz, Karl Friedrich, led. Schlosser in Rannstatt und Luz, Pauline Karoline, Zimmermädchen hier.  
 1. Okt. Großmann, Maximilian, Maurer hier und Martini, Elisabeth Katharina, Dienstmädchen hier.  
 1. Okt. Mayer, Albert Friedrich, Zimmermann hier und Gutbub, Maria Luise hier.  
 5. Okt. Bött, Robert Friedrich, Gipser hier und Proß, Emma Charlotte hier.  
 7. Okt. Huber, Christian, Bureaudiener in Göppingen und Wieland, Karoline, Näherin in Göppingen  
 Fortsetzung folgt.

**Bekanntmachung.**

Aufolge Mitteilung des R. Bezirkskommandos Calw wird bekannt gemacht, daß die diesjährige Kontrollversammlung im Gasthaus zum Palmengarten hier stattfindet.  
**Wildbad**, den 19. Oktober 1907. Stadtschultheißenamt: Böhner.

**Codes-Anzeige.**

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Karoline Riß**  
geb. Klink

heute Nacht im Alter von 75 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Wildbad, den 18. Oktober 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Wildbad.

**Verkauf**

**von alten Materialien**

insbesondere alt Eisen und Zink, Türen, Fenster, Spiegel, Bänke und Verschläge, Schreintwerk, Teppiche u. s. w. findet statt

Montag den 21. Oktober nachmittags 1 Uhr

Beginn im Hofe des Badhotels Königl. Badinspektion.

Wildbad.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

am Montag, den 21. Oktober in den Gasthof zur „Sonne“ freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Friedrich Bött Emma Proß, Lautenhof.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus zum „Adler“ aus.

**Statt Karten.**

Die Verlobung ihrer Kinder Emma u. Ernst beehren sich ergebenst anzuzeigen.

C. Maier u. Frau  
R. Stocker u. Frau  
Wildbad Sulz a. R.  
Villa Großmann.

Emma Kübler  
Ernst Stocker

Verlobte

Wildbad Sulz a. R.  
Oktober 1907.

**Café und Weinrestaurant**  
**Bechtle**

das ganze Jahr geöffnet.

Zu zahlreichem Besuch ladet höf. ein.

Theodor Bechtle.

**HUSTEN**

Wer seine Gesundheit nicht befeuchtet, ist nicht heilbar. Reagenzien den Hilfenbringenden Erfolg von

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen**

feinschmeckendes Malz-Extract kerzartig erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Rachonkatarth, Krampf- u. Keuchhusten Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Flasche 90 Pfg.

**Kaiser's Brust-Extract**

Beides zu haben bei:  
Dr. C. Metzger, Pfl. Apotheke in Wildbad.  
Hans Grundner, vorm. Ant. Feinen in Wildbad

**Suppen-Nudeln**  
**„Biskuits“**

empfiehlt frisch Theodor Bechtle.

**Bauernbrot**

echtes, schwarzes hält sich 8 Tag frisch empfiehlt Bäcker Bechtle.

**Lupina-Salbe**

Dr. Bambergers Lupina-Salbe ist eine auf Grund jahrelanger Erfahrungen und wissenschaftlicher Versuche erfolgr. Zusammensetzung heilsamer Ingredienzien, welche in ihrer Gesamtwirkung bei offenen  
 Belmschäden  
 Krampfadergeschwüren, Hautausschlägen, Brandwunden, Frost- und Eiterbeulen  
 Flechten  
 etc. mitunter die überraschendsten Erfolge hervorbringen. Auch wer schon alles Mögliche vergebens angewandt hat, sollte nicht verfehlen einen letzten Versuch mit diesem vorz. Präparat zu machen.  
 Preis Mk. 1.50 p. Dose.

Ein fleißiges

**Mädchen**

das sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wird für sofort gesucht. (Jahresstelle.) Zu erfragen in der Exped. (506)

Empfehle meine vorzüglichen  
**Weiss- und Rot-Weine**

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 50 Pfg. an.

Fr. Kessler  
Weinhandlung.

**Paniermehl**

empfiehlt Bäcker Bechtle.

Jeden Tag frisch gemachte  
**Eier-Nudeln**

empfiehlt Chr. Batt.

**Goldner „Stern“.**

Dienstag, 22. Oktober

**Mehel-Suppe**

bei gutem Neuem wozu höf. einladet.

Fr. Schwibgäbele.

**Hotel „Palmengarten“.**



Kirchweihsonntag und Montag von nachmittags 3 Uhr ab

**Tanz-Unterhaltung**

(ausgeführt von der hies. Feuerwehr-Kapelle)

Bruno Köhler.

NB. Kirchweih-Sonntag von vormittags 11 Uhr ab

**Frühschoppen-Konzert.**

**Gasthaus z. Ochsen, Höfen.**

Ueber die Feiertage:

**Tanz-Unterhaltung**

beigutbesetztem Orchester, wozu freundl. einladet.

Karl Luitnauer z. Ochsen.

**Gasthaus zur „Krone“, Höfen.**

Am Kirchweihsonntag und Montag findet beim dem Unterzeichneten

**Tanz-Unterhaltung**

statt. Hierzu ladet höflichst ein

Karl Sprenger.

**Gasthaus zum Anker, Calmbach.**

Am Kirchweihsonntag und Montag findet bei mir mit gutbesetzter Musik

Große

**Tanz-Unterhaltung**

statt, wozu bei guter Bewirtung und bekannten reinen Weinen freundlichst einladet.

J. Barth z. „Anker“.

**Gasthaus zum Bahnhof, Calmbach.**

Kirchweihsonntag und Montag

**Tanz-Unterhaltung**

bei gutbesetzter, wozu freundlichst einladet.

Chr. Barth z. Bahnhof.

**Calmbach. Gasth. z. Hirsch.**

Am Kirchweih-Sonntag und Montag

findet bei dem Unterzeichneten  
**Tanz-Unterhaltung**

bei gutbesetzter Musik statt.

Hierzu ladet höflichst ein

G. Walter z. Hirsch.

**Gasthaus z. Waldhorn, Calmbach.**

Am Kirchweihsonntag und Montag findet bei dem Unterzeichneten bei gutbesetzter Musik

**Tanz-Unterhaltung**

statt, wozu ergebenst einladet.

J. Doetting z. Waldhorn.

Grosse Ersparnis im Haushalt!

**MAGGI'S Würze** verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrößen angelegentlich empfohlen von Hermann Grossmann, Delikatessen.

Die Montagsnummer fällt aus und erscheint am Dienstag.

